

LESSUS ZEETSCHIANUS.

Oder

Christliche Klage-Predigt

Auff dem 10 Cap. Tobia 4. 5. 6. 7.

Bev sehr Volckreichem und ansehnlichem Reich Begängniß/
Dem Frommen/ Wohlgezogenen/ Gottsfürch-
tigen und Gehorsamen

CASPAR-ELIÆ,

Des Edlen Ehrenvesten/ Groß-Nichtbarn und
Hochgelahrten Herrn

ELIÆ ZEETSCHII auff Waditz/

J. U. D. und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen

wohlverordneten Cammer-Procuratoris im Marg-

graffthumb Ober-Laußitz/einzigem Gnaden- und Stamm-

Söhnlein/welches nach außgestandener/wiewohl nicht langwi-

riger und sehr schwerer/ sondern kurtzer/ jedoch tödlicher Leibes-

Schwachheit/ im Herrn gar sanfft und selig entschlaffen/ zu Bu-

dissin/den 16. Julij in diesem letzt lauffenden 1647. Jahre/ A-

bends zwischen 5. und 6. Uhr/ und folgendes den 21. mit Christli-

chen Ceremonien zum Taucher auff den Kirchhoff der Erden

beygesetzt worden/ seines Alters 6. Jahr/weniger

14. Wochen/ und 1. Tag/

Behalten in der Kirchen daselbst/ und auff ferner Begehren

heraus gegeben/ durch

M. CASPAR Schlenckrichten/ Evangelischen Prediger

zu Budissin.

Bedruckt zu Dresden/ bey Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hoff-Buch-
druckers/ Gmel Bergens sel. Erben/ Anno 1648.

Dem Edlen/ Ehrenvesten/ Groß-Arbarn/
und Hochgelahrten Herrn

ELIÆ ZEETSCHIO auff Waditz/

J. U. D. und Churfürstlicher Durchl. zu Sach-
sen wohlverordnetem Sammer-Procuratori im
Marggraffthumb Ober-Lausnitz/

Wie auch:

Der Erbarn Viel-Ehren-Tugendreichen Frauen

Sorotheen/ geborner Hübschin/

wohlerwehnten Herrn Sammer-Procuratoris vielge-
liebten Ehelichen Haus-Ehren:

Als

Des selig verstorbenen Söhnleins herzlich und sehr
betrübten lieben Eltern/

Seinem respectivè großgünstigen hochgeehrten Herrn/
Patrono, treuen Förderer/ vornehmen Freunde/ und
vielgeliebten Schwager/

Auch in Ehren günstigen lieben vornehmen Frau
Schwägerin und Freundin/

Ubergiebt/ nebenst herzlicher Wünschung/
von GOTT kräftigen Trostes/ wahrer
Christlichen Gedult/ guter voll- und be-
ständiger Leibgesundheit/ und aller pro-
speriter an Leib und Seel/ Zeitlich und
Ewiglich/

M. C. S.





Cum DEO.

TEXTUS,

Tob. Cap. 10. v. 4. 5. 6. 7.

Und seine Mutter weinete/ daß sie sich nicht wolte trösten lassen/ und sprach: Ach mein Sohn/ ach mein Sohn/ warumb haben wir dich lassen wandern/ unser enige Freude/ unser einiger Trost in unserm Alter/ unser Herz/ und unser Erbe. Wir hetten Schazes genug gehabt/ wenn wir dich nicht hetten weggelassen. Und Tobias sprach zu ihr: Schweige und sey
A ij ge

Chriftliche Klage-Predigt.

getroft/ unferm Sohn gehets/ Ob GOTT
will/ wohl/ Er hat einen getreuen Gefel-
len mit ſich.

EXORDIUM.

S Liebte / An-
dächtige / und Außer-
wehlt im HERRN Chri-
ſto Jeſu / unferm Himmlischen
Hochgebenedeyeten Fürſten und

Frij Exem-
pel-Buch p.
721.

Erz-Herkog des Lebens: Es haben unſere Liebe
Andächtige Dorfahren auch unter andern dieſen Apolo-
gum eingeführet und gefaget: Es ſey vor Zeiten ein
frommer Mann geweſen/ der habe GOTT inbrünſtig ge-
behten/ ER wolle ihm ſeine Berichte zeigen/ worauff ein
Engel zu ihm kommen/ der es gethan/ auff nachfolgende
weiſe:

Erſtlich nimpt er ihn mit ſich hinweg/ und führet
ihn durch einen Wald/ darinnen ſie finden todt liegen einen
frommen alten Wallbruder/ ſo von einem Löwen zerrif-
ſen; Worüber der fromme Mann erſchrickt/ und ſpricht:
Er hette dieſen Wallbruder gar wohl gekennet/ er hette
nichts dann behten und fromm ſeyn können/ es nehme ihn
wunder/ daß GOTT dieß Elend über ihn verhänget hette.

Fürs

Christliche Klage-Predigt.

Fürs Andere kommen sie zu einem Manne/ der vor der Zeit sehr Gottesfürchtig gewesen / der Frömmigkeit aber überdrüssig worden / und sich der Welt gleich gestellet; Deme der Engel eine gute Predigt thut/ wordurch er wieder zur Gottesfurcht gebracht wird; Indem er aber Beichtet/ ergreiffst ihn der Engel beym Halse / wirfft ihn ins Wasser/ und ersäufft ihn.

Fürs Dritte kommen sie zu einem Wirthe/ der ihnen alles Liebes und Gutes thut/ auch diese Ehre anlegte/ daß er ihnen vorsatzte einen vergöldeten Becher/ daraus zutrinken / welchen Becher aber der Engel stielet / Morgens früh gute Nacht hinter der Thüren giebet/ und damit darvon gehet.

Fürs Vierdte kommen sie zu einem Reichen auffm Lande/ der ihnen anfangs bald die Herberge versaget/ doch auff ihr inständiges Anhalten sie letztlich weiset in einen Stall zur NachtHerberge / wiewohl mit Schelten und Fluchen; Deme der Engel früh Morgens gantz freundlich danckte/ und ihm den gestolenen Becher verehrte.

Und fürs Fünffte kommen sie zu einem treuhertzigen gutthätigen HaußVater/ der sie nicht allein mit Speise/ Tranck/ und Herberge versah/ sondern auch des Morgens frühe ihnen seinen einigen Sohn mitgiebet den Weg zuweisen; Welchen aber der Engel erwürget/ und in eine Bruben verscharrt.

Darauff kan der fromme Mann sich nicht lenger halten/ sondern spricht zu dem Engel: Er müste ein böser und nicht ein guter Geist seyn: Deme aber der Engel antwor-

Christliche Klage-Predigt.

tet: Hette er doch Gottes Berichte zusehen begehret / da hette er sie / und solte wissen / daß alles diß / was geschehen / sey vor Gott gar wohl gethan / er wolle es ihme auflegen.

Der Erste / spricht er / als der Wallbruder / hat Gott oft gebehren / Er wolle ihn lassen einen Märtyrer werden / diß hat Er ihn gewehret / sintemahl für Gott kein Unterschied ist zwischen einem Löwen und Tyrannen.

Der Ander / als der unbeständige Wetterhan / wurde von mir erseufft / seiner Seelen zum besten / damit dieselbe errettet werden möchte / weil er in seiner Andacht also dahinfuhr / sonst wenn er hette lenger leben sollen / were er wieder Gottloß worden / und hette sich ins ewige Verderben gebracht.

Der Dritte / als der gute Wirth / wurde von mir seines vergöldeten Bechers beraubet / darumb / weil er Hofart damit trieb / und sich vor den Leuten sehen ließ; Der Becher ihm auch dermassen im Herzen lag / daß er nicht recht dafür behthen konte; Damit er nun rechte Andacht ins künfftige haben möge; Siehe / so habe ich ihm den Becher weggenommen.

Der Vierdte / als der reiche Land-Juncker / wurde von mir beschencket mit dem gedachten Becher / darumb / damit er die Burgel ja voll Geldes und Silbers gnug gefüllet / sein Himmelreich hier in der Welt haben möge.

Und der Fünffte / als der treuhertzige Vater / wurde von mir betrübet durch den Todt seines einigen Sohnes / darumb / damit er desto öffters an den Himmel / dahin sein Sohn /

Christliche Klage-Predigt.

Sohn/ der Seelen nach/ kommen ist/ gedencken/ auch dar-
nach trachten/ und dabey des Zeitlichen Wesens vergessen
möge: Siehe/ das sind Gottes Berichte.

Worausser wir dann sehen/ Liebe Hertzen/ einmahl
Gottes Bütigkeit/ und zum andern mahl des Menschen
Schwachheit.

Gottes Bütigkeit giebt uns der Engel zuerkennen/
damit/ daß er anzeigen/ wie alles/ was **GOTT** thue/ oder
geschehen lasse/ vor Ihme gut sey/ und uns Menschen zum
besten geschehe; Wir mögen von wilden Thieren zerris-
sen/ oder ins Wasser geworffen/ oder beraubet und besto-
len/ und also das Unserige andern bösen Leuten zu theile
werden/ oder ein einziges Söhnlein verlieren; Summa/
alles/ alles sey gut/ und bleibe bey dem Spruch S. Pauli:
Denen die **GOTT** lieben/ müssen alle Dinge zum besten
dienen. Bey dem *καλῶς πάντα πεποίηκε*, des Döckleins:
Er hat alles wohl gemacht. Des Menschen Schwachheit
verstehen wir/ an dem frommen Wanne/ deme dieser Han-
del wunderseltzam fürkömpt / also daß er sich durchaus
nicht weiß darein zuschicken/ noch es in sein Gehirn bringen
kan/ daß es recht sey/ und deßwegen den Engel etwas hart
anredet.

Nun eben also murren auch die Leute in ihrem Leben/
wann **GOTT** ihnen neben einem guten Tage einen bösen
Tag giebet/ ja sonderlich Eltern/ wenn **GOTT** ihnen
durch den zeitlichen Todt aus den Augen und von der Set-
ten hinweg nimmet ein einziges Kind/ ein einziges Söhn-
lein/ ein einziges Stamm-Keisellein und Ehe-Pflänzlein/
darauff

*Cause Crucis
finales.
ex quibus vi-
demus
I.
DEI bonita-
tem,*

*Rom. 8. v. 28.
Marc. 7. v. 37.
2.
Hominis im-
becillitatem.*

Thr. 3. v. 39.

Eccl. 7. v. 15.

Christliche Klage-Predigt.

Gen. 11. 7. 28.

Jud. 6. 7. 13.

Job. 30. 7. 21.

Rom. 11. 7. 33.

Esa. 55. 7. 8.

Niceph. 1. 18.

Cap. 40. 41.

Zyving. f.

1336.

Psal. 119. 7. 70.

2. Sam. 12. 7.

23.

darauß sie ihr gemeines Datum gesetzt; Da können sie es auch durchaus nicht in ihre Vernunft bringen / daß es von **GOTT** gegen sie damit gut müsse gemeinet seyn / sondern verwundern sich hefftig darüber / daß eine zarte junge Blüthe eher verw. lcken soll / als eine erwachsene Blume / und ein Sohn eher sterben soll / als der Vater / der seine Jahre gelebet / gleich wie mit Verwunderung stehet: **Haran** starb vor seinem Vater **Thara**: Da dürffen sie sich fast verlauten lassen / mit **Sideon** / Ist der **HERR** mit uns / warumb ist uns solches wiederfahren? Und mit **Job**: Du bist mir verwandelt in einen Grausamen / und zeigest deinen Gram an mir / mit der Stärke deiner Hand. Aber weg / weg mit solchen Reden / und allen andern Fleisches und Bluts Gedancken mehr: **Gottes** Bericht sind unerforschlich / und seine Wege unbegreiflich: Seine Gedancken und Wege sind nicht unsere Gedancken und Wege / sondern so hoch der Himmel ist von der Erden / so weit sind unsere Menschliche Gedancken und Wege / von **Gottes** Gedancken und Wegen / sie müssen Ihme so thun / wie der Vater **Keyser Maurittus** sagte / als er sein Weib und Kinder sah dahin richten: **HERR** / Du bist gerecht / und alle deine Berichte sind gerecht / aus dem 119. Psalm. Wie der Vater **David** / welcher seinem verstorbenen Söhnlein auch gedachte nachzufahren / und sprach: Ich werde wohl zu ihm fahren; Es kömpt aber nicht wieder zu mir. Und hilfft in dem fall fürwar gantz nichts Menschliches Scrupliren / sondern **Gottes** Weise ist / daß **ER** dasjenige zu sich nimmet / was am liebsten und frömbsten ist / und also auch gern ein

Christliche Klage-Predigt.

ein eintziges Kind / welches den Eltern sehr lieb gewesen/
und von ihnen zur Frömmigkeit erzogen; Dasselbe ist
ihme noch lieber / und gefällt ihm besser / wie daher Menan-
der sagt: Quem DEUS diligit, moritur v^o. Wem
GOTT der HERR recht sehr lieb hat / der stirbet bald in
seiner Jugend zart / Und im Buch der Weißheit stehet:
Der Gerechte / ob er gleich zu zeitlich stirbet / isi er doch in
der Ruhe. Denn das Alter ist ehrlich / nicht das lange le-
bet / oder viel Jahr hat / Klugheit unter den Menschen ist
das rechte graue Haar: Und ein unbefleckt Leben ist das
rechte Alter. Er gefällt GOTT wohl / und ist ihme lieb /
und wird weggenommen auß dem Leben unter den Sün-
dern / und wird hingerückt / daß die Bosheit seinen Ver-
stand nicht verkehre / noch falsche Lehre seine Seele betriege /
Denn die bösen Exempel verführen und verderben einem
das Gute / und reizende Lust verkehret unschuldige Herzen.
Er ist bald vollkommen worden / und hat viel Jahr erfül-
let. Denn seine Seele gefällt GOTT / darumb eilet
ER mit ihm auß dem bösen Leben.

Deßgleichen Herodotus schreibet von einer Griech-
ischen Mutter / welche zwey fromme Söhne gehabt / die sich
auß Kindlicher Liebe und Treu / an stat der Kinder ange-
spannet / und sie auff ihr Heidnisches Junonis Fest zur
Kirchen geführet; Welches die Mutter ihnen zuvergel-
ten / ihren GOTT bath / ER wolte dieser halben ihren bey-
den frommen gehorsamen Söhnen wiederfahren lassen
diß / was denselben am allerseiligsten were. Was geschicht?
Bald darauff fallen die beyden Söhne nieder in dem Tem-
pel /

Cap. 4. vs. 7.
usq^z ad 14.

Herodot. l. 1.
Cic. Tuscul. qq.
Val. Max. l. 5.
cap. 4.
Isaacius Zezes
de var. hist.
Chil. 1.

Christliche Klage-Predigt.

pel/und sterben. Welche Geschichte der weise Solon vor dem Könige Croeso zum höchsten gerühmet / als damit **GOTT** selbst hette zuverstehen geben / es könne einem Menschen nicht besser gehen / als wann er wohl lebet / und bald selig stirbet.

Nun dieses auch / liebe Seelen / tröstlich beyzubringen gegenwärtigen heut Leide tragenden von Hertzen traurigen und betrübten Christlichen Eltern / wegen frühzeitigen unverhofften geschwinden tödlichen Hintritts ihres lieben gewesenen / noch ietzo da vor unsern Augen auff der Todten Bahre in seinem Särgelein liegenden Frommen / Behorsamen / Gottsfürchtigen / Wohlgezogenen einzigen Gnaden Söhnleins / Stamm-Reiseleins und Ehelichen Pfropfpflänzleins / (dessen Tauf-Priester gleich wie ich vor sechs Jahren gewesen / also auch ietzo nach Gottes Schickung sein Reich-Prediger seyn muß.) Wollen wir demnach die verlesene und von mir beehrte Worte hierauff zuverhandeln für uns nehmen / und darauff mit einander halten Lessum Zeitschianum, eine Zeitschische Klage-Predigt mit Summirung / Zersetzung und Erklärung des Textes / auch Einführung der Hauptlehre / Erinnerung / Veremahnung / Warnung / und Trostes.

Propositio.

GOTT lasse diß reichen Seiner Wasestat zu Ehren / den Leide tragenden zum Trost / und uns allen zu einer seligen Nachricht im Leben und Sterben ! Amen.

Tracta-

Christliche Klage-Predigt.

Tractatio.

Slangende nun
Ihr meine Geliebte und
Auserwehlte im **HERREN**
CHRISTO JESU/ Den

auff tets zuverhandlen vorgenom-
menen Text/ so wird uns darinnen
zu betrachten vorgehalten der Summen nach/ das Klage-
Geschrey; Und zwar unterschiedlich davon zureden /
nach Anweisung der Worten/ an einem Theil der betrübten
Mutter Hannen/ und am andern Theil des einredenden
Vaters Tobia.

Anfänglichlichen zum Ersten von der Mutter Betrübniß
stehet hier also: Und seine Mutter weinete/ daß sie
sich nicht wolte trösten lassen/ und sprach: Ach mein
Sohn/ ach mein Sohn/ warum haben wir dich las-
sen wandern/ unser einige Freude/ unser einiger Trost
in unserm Alter/ unser Herz und unser Erbe. Wir
hätten Schazes genug gehabt/ wenn wir dich nicht het-
ten weggelassen.

In welchen Worten zuverstehen gegeben wird/ ihr
Betrübniß/ daß sie solches habe vermercken lassen mit zwey-
erleyen/ als einmahl mit Thränen/ indem sie geweinet /
und zwar also/ daß sie sich nicht hat wollen trösten lassen;

B ij

Welches

Lessus

I.

Matris tri-
stantis.

II.

Patris inter-
pellantis.

Christliche Klage-Predigt.

Syr. 37. vs. 23.

Esa. 49. vs. 15

1. Theff. 4. vs. 13

Joh. 11. vs. 20.

Gen. 37. vs. 35.

II.
Verbū.

I.
Subjectum.

Welches fürwar ein recht herbes bitteres Weinen muß gewesen seyn. Denn Weinen gehet noch wohl hin/ die Natur hats den Eltern/ und sonderlich den Müttern eingepflantzet und eingepräget/ daß sie ihre Söhne beweinen/ wann sie sehen/ oder nur sonst vermeinen/ daß es denselben nicht allerdinge wohl ergehen möchte/ wie dahero außdrücklichen stehet: Die Mütter haben lieber die Söhne/ als die Töchter/ und/ Kan auch eine leibliche Mutter ihres Kindes vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Aber daß sie sich nicht hat wollen trösten lassen/ das ist fast zu viel; Sie hette nicht so trauern und weinen sollen/ wie die Heyden/ die keinen Trost wegen der Auferstehung haben/ sondern sich vielmehr trösten lassen/ gleich wie dort viel Jüden kamen/ die beyden Schwestern/ Marlam und Martham/ wegen ihres verstorbenen Bruders des Lazari zu trösten/ wiewohl solch Weinen und Klagen auch begegnet ist einer Mannes Person/ dem heiligen Ertz-Vater Jacob/ von deme ebener massen also stehet/ als ihme seine andere Söhne die Post gebracht/ als wann sein lieber Sohn Joseph tod were: Er wolte sich nicht trösten lassen/ und sprach: Ich werde mit Leide hinunterfahren in die Gruben zu meinem Sohn.

Zum andern mahl mit Worten/ in dem sie sprach/ wie im Text stehet: Ach mein Sohn/ warumb haben wir dich wandern lassen! Womit Sie weist auf das Subjectum oder die Person/ so sie beklage und beweine/ nemlich ihren Sohn/ den jungen Tobiam/ mit deme Sie grosse Gefahr ausgestanden/ als Sie ihn unter ihrem Herzen

Christliche Klage-Predigt.

Hertzen getragen: Mit deme Sie Angst und Traurigkeit gehabt / als Sie Ihn zur Welt gebohren / dessen Sie nicht vergessen kan / wie sauer er ihr worden: Den sie so viel Wonden unter ihrem Hertzen getragen / bey so viel Jahren geseuget / und mit grosser Mühe aufgezogen / solcher ihren Sohn beklaget sie nicht nur einfach sondern geduppelt / sagende: Ach mein Sohn / ach mein Sohn! welches andeutet / Vehementiam amoris & doloris, die Grösse der Liebe / und des daraus folgenden Schmerzens; Eben gleich wie man ein Ding das einem sehr lieb ist / und schmerzlich vorkömmt / wenns weg ist / pfleget geduppelt zu beklagen / und sagte auch Elisa / als Elias gen Himmel fuhr: Mein Vater / mein Vater! Desgleichen klagte David drey mal / als sein Sohn Absolon dahin war: Mein Sohn Absolon / mein Sohn / mein Sohn Absolon! Wolte GOTT ich müste für dich sterben: Ja noch drey mahl darzu / und also sechs mahl zusammen: O Absolon mein Sohn / mein Sohn! Ebener massen hat das Wörtlein Ach / so die Mutter allhier zweymahl saget / diese Emphasis, daß es deutet *anxiū desiderium*, das ängstliche Verlangen der Mutter nach ihrem Sohne / gleich wie David sagt: Ach Herr wie so lange! Warumb haben wir dich lassen wandern / sprach sie dabey / ist *prædicatum*, welches zu verstehen / Euer Christliche Liebe wissen soll / daß der alte Vater Tobias seinen Sohn den jungen Tobiam abgefertiget hatte mit einer Handschrift / zu dem Babel gen Rages in Medien / bey demselben die 10. Pfund Silbers / so er ihm vorgeliehen / wieder einzufordern / auf welcher

Bis

Reise

Tob. 4. vs. 21.

Job. 16. vs. 21.

Syr. 7. vs. 29.

2. Macc. 7. v. 28

2. Reg. 2. v. 12.

2. Sam. 18. v. 33

Psalms. 13. v. 1. 2

2.

Prædicatum.

Christliche Klage-Predigt

Tob. 5. 21.

3.
Attributum,

Syr. 30. 5.

Prov. 10. 1.

Reise er denn etwas lange aussen blieb/ deswegen die Mutter verlangete und gereuete/ warumb sie nebenst dem Vater doch nur ihren Sohn hette wegreissen lassen / weil er ihnen so Angst und bange machte mit seinem langen aussenbleiben/ Solten sie es letzo thun / so würden sie es wohl bleiben/ und ihren Sohn nicht wegwandern lassen.

Nebenst deme deutet auch die Mutter Hanna allhier an Attributum: Was dann wohl eigentlich solcher ihr Sohn sey/ oder für was sie ihn halte/ für eins spricht sie: Unserer einige Freude. Weinende mit dem Wörtlein Unser/ zugleich sich und den Vater/ weil ihnen beyderseits als Eltern/ der Junge Tobias freylichen eine Freude war/ sie sahen ihre Lust und Freude an ihm/ wie auch Salomo einen weisen Sohn nennet des Vaters Freude. Und man liest vom Herrn Ruthero/ daß wann Er in seinem mühseligen Ampte etwan unlustig gewesen/ so sey er zu seinen Kindern hinab gegangen/ und habe an denselben seine Freude gesehen. Als Er auch auff eine Zeit sein kleines Töchterlein zu den andern Kindern hörete reden von dem Ewigen Leben/ wie es darinnen so schön werde zugehen/ wie sie allda die schönsten Röcklein und güldene Tocken/ Citrinat/ und Pomerantzen haben würden/ hat sich Lutherus sonderlich darob gefreuet und gesagt: Ach Kinder-Freude ist doch die beste Freude; Und zwar so nennet hier die Mutter den Sohn ihre einige Freude/ die sie in der Welt hette/ es were ihr einziges Stiffgen/ darauff sie ihr Absehen hette mit dem Vater/ ihr einziger Sohn/ und wenn der solte weg seyn/ vermeinet sie/ so würde bey ihr und dem Vater ihr
Reigen

Christliche Klage-Predigt.

Reigen verkehret in Wehklagen / und alle Freude hette ein Ende.

Fürs Andere spricht sie: Unser einiger Trost in unserm Alter. Die Eltern beyde waren nunmehr fast alt und wohlbetaget / sie hatten schon eben viel Jahre auff dem Acken; Darzu war der Vater ein armer blinder Mann / den die Mutter mit Spinnen ernehren muste / und dawieder hatten sie nun diß zum Trost an ihrem Sohne / daß sie an ihm haben würden eine Seule / derer sie sich trösten könnten: Derselbe würde ihrer in ihrem Alter pflegen / sie würden an ihm Ehre sehen / und Freude erleben / wie der alte Vater Jacob an seinem Sohne / dem Joseph / er würde ihren Stamm und das Geschlecht erhalten / Also daß wann gleich der Vater würde gestorben seyn / so werde es doch seyn / als were er nicht gestorben / weil er seines gleichen hinder sich verlassen / Ja er würde auch nach ihrem Tode wohl demnach kommen / was sein Vater zu ihm gesaget: Lieber Sohn wenn Gott meine Seele wird wegnehmen / so begrabe meinen Leib / und wenn die Mutter gestorben ist / so begrabe sie neben mich.

Fürs Dritte / so spricht sie: Unser Hertz. Darumb nehmlich nennet sie ihn ihr Hertz / weil sie ihn unter ihrem Hertzen getragen / der ein Stück war von ihrem und des Vaters Hertzen / von ihnen gebohren / ihr eigen Fleisch und Blut / so niemand jemahls gehasset / sondern es vielmehr nehret und pfeget; Denn Kinder kommen ja von Hertzen / und gehen auch wiederumb zu Hertzen / wie man sagt; Sie sind / Teste Philone, pars Corporis parentum, Ein theil des Leibes der Eltern.

Tob. 2. 7. 19.

Syr. 37. 7. 26.
Cap. 3. 7. 14.

Gen. 47. 7. 11.

Syr. 30. 7. 4.

Tob. 4. 7. 5.

Sap. 7. 7. 3.

Ephes. 5. 7. 29.

Fürs

Christliche Klage-Predigt.

Prov. 19. 7. 14.

Rom. 8. 7. 17.

Tob. 4. 7. 22.

Fürs Vierde spricht sie: Unser Erbe. Der nach uns erben soll Haus und Güter / oder was wir sonst noch haben möchten / als ein Kind / deme die Erbschaft gebühret / und ob wir wohl arm sind / will sie nochmahlen sprechen mit dem Vater; So werden wir doch viel Gutes haben / so wir werden Gott fürchten / die Sünde meiden / und Gutes thun.

Matth. 6. 7. 21.

Gen. 45. 7. 27.

Psal. 62. 7. 11.

Gen. 44. 7. 31.

Fürs Fünfte nennet sie ihn Ihren Schatz / sagende: Wir hetten Schatzes genug gehabt / wenn wir dich nicht hetten weggelassen. Womit sie zuverstehen glebt: Daß sie des Schatzes weniger dann nichts achte / den er solte von der Reise mit bringen / gegen ihrem Sohne / der ihr Hertzens Schatz were / sie wolte gerne des Silbers vergessen / und sich gnügen lassen an ihrem Bißlein Brodte / welches sie hette / wenn sie nur ihrem Sohn wieder hette / und denselben noch ein mahl sehen solte / ehe sie stürbe / mit Jacob / Genes. am 45. Cap. Ihr Hertz hange nicht an dem Reichthumb / sondern ihre Seele hange an ihres Sohnes Seelen; Diß ihr Kind were ihr bester Schatz / gleich wie dort die Edle Römerin Cornelia zu ihrer Nachbarin sagte / die sich ihres grossen Gold-Schatzes rühmete: Diß ist mein bester Schatz / weisende mit Fingern auff ihre Kinder / welche damahln gleich aus der Schulen kommen waren. Ist das Erste von der Mutter Betrübniß.

II.
Patris inter-
pellatio.

Darnach zum Andern von des Vaters Einrede / stehet hier ferner also: Und Tobias sprach zu ihr: Schweige / und sey getrost / unserm Sohne gehets / ob GOTT will / wohl / er hat einen treuen Gesellen mit sich.

Christliche Klage-Predigt.

sich. Indem die betrübtte Mutter klaget/ winselt und pin-
selt/ redet ihr der Vater ein/ und spricht anfangs: Schwet-
ge. Womit er sie zur Sedult sprechen thut / sie solle sich
nur zu frieden geben/ und aus Sedult gedenccken mit Da-
vid: Ich will schweigen / und meinen Mund nicht auff
thun/ Du **HERR** wirsts wohl machen/ aus dem 39. Psal.
Hernach tröstet er sie/ sie solle getrost und unverzagt seyn/
aber mahln mit David im 27. Psalm/ Womit aber soll sie
sich trösten: Einmahl/ mit **GOTTES** willen/ Ob **GOTT**
will/ spricht er/ Sie solle wissen/ daß ohne **GOTTES** willen
ihren Sohne nicht ein Härlein von seinem Häupte herab
auff die Erden fallen könne/ aus dem 10. Cap. Matthæi/
Sondern er werde unter dem Schirm des Höchsten sitzen/
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben/ aus
dem 91. Psalm.

Fürs Andere mit des Sohnes Wohlfahrt/ Unserm
Sohne gehets wohl/ spricht er/ ich weiß/ will er sagen /
Er ist noch frisch und gesund/ es gehet ihm wohl in allen
Dingen/ alles was er macht das gereth wohl.

Fürs Dritte/ mit dem Engelischen Befehrten/ Er
hat einen getreuen Gesellen mit sich/ spricht er/ Zwar
damahl wuste der Vater nicht/ daß es ein Engel were/ son-
dern hielt ihn nur sonst für einen treuen Reise-Gesellen /
Wegweiser / oder Rohten/ der es mit seinem Sohn wohl
würde gut meinen/ da es doch Raphael war/ einer von den
Sieben Engeln/ die vor dem **HERREN** stehen/ deme **GOTT**
über ihn befohle/ daß er ihn behüten solte auff allen seinen
Wegen/ daß er ihn solte auff den Händen tragen/ und seinen

S

Fuß

Psa. 39. 70. 10.

Psa. 27. 70. 14.

I.

Dei voluntate

Matth. 10. 70.

30.

Psa. 91. 70. 1.

II.

Filij Salute.

Syr: 41. 70. 2.

Psa: 1. 70. 3.

III.

Angelico Co-
mite.

Tob: 12. 70. 15

Christliche Klage-Predigt.

Psa. 91. v. 11.
& 12.

Doctrina:
Parentum:
5057ⁿ.

Jer. 9. v. 21.

Psa. 38. v. 7.

Psa. 102. v. 10.

Baruch: 4. v.

20.

Eccl: 7. v. 3.

Fuß nicht an einen Unglücks-Stein stossen lassen / nach dem 91. Psalm.

Ist die Summirung / Zersetzung und Erklärung des Textes.

Voraussetz wir dann zu lernen und zu sehen haben: Die Liebe der Eltern gegen ihre Kinder / wie dieselbe sehr groß / ja so groß sey / daß sie sich nicht wollen trösten lassen / und sich alles ihres andern Schatzes verzeihen / wann sie nicht wissen / wie es ihren Kindern ergehe / oder wenn sie gar gestorben sind / sondern da können sie nichts mehr dann nur immer eine Klage nach der andern führen. Diß bezeuget allhier das Exempel der Mutter Hannen; Und ob wohl der Vater Tobias derselben einredet / so ist er doch auch selbst für seine Person sehr betrübet und bekümmert / wie zu sehen aus den vorhergehenden Worten des Textes / da ausdrücklichen gemeldet wird von dem Vater Tobia / daß er angefangen habe / zu sorgen / er nebenst der Mutter sey sehr traurig worden / und haben beyde geweinet. Nun eben also gehet es auch gewiß und warhafftig nicht abe / ohne Klagen / Weinen / und Trauren / bey Christlichen Eltern / wann es ihren Kindern übel gehet / oder sie gar gestorben seind / sondern da ist ihr Hertz betrübet / und ihre Augen sind finster / weil der Todt zu ihren Fenstern herein gefallen / zu tödten ihre liebe Kinder / sie gehen den gantzen Tag traurig / essen ihr Brodt wie Aschen / und mischen ihren Tranck mit Thränen / mit David im 102. Psalm / Ziehen aus ihre Freuden-Kleider / und ziehen an Trauer-Kleider / ihr Haus wird zu einem Klage-Hause. Sonderlich klagen die Mütter eher / mehr /

Christliche Klage-Predigt.

mehr/ und seher/ als etwan die Väter/ wie hier die Mutter Hanna thut/ Also klagte auch die Mutter das Cananeische Weiblein: Meine Tochter wird vom Teuffel übel geplaget; So beweinete Rachel ihre Kinder/ und wolte sich nicht trösten lassen/ weil es mit ihnen aus war.

So klagete die Naemi/ als ihre beyde Söhne gestorben waren: Wie hat mich doch der Allmächtige betrübet? So war der Sunamitin Seele betrübet / als ihr Sohn gestorben war. So weinete bitterlich die Mutter zu Hain/ wegen ihres verstorbenen Sohns.

Da Anno 1376. den 22. Julij/ am Tage Mariæ Magdalena/ (wird gleich morgen Jährige Zeit seyn/) zu Hammeln/ 130. Kinder durch einen vermeineten Wäusefänger außgeführt/ und nicht wieder gesehen worden/ haben die Eltern solche ihre Kinder dermassen betrauret/ daß sie dahero bis dato ihre Jahre von dieser Beschicht an schreiben und rechnen/ damit sie deß nimmermehr vergessen möchten.

Die Väter zwar sind und sollen auch seyn in dem fall fast ein wenig härter und ernsthafter/ als die Mütter/ wie hier der Vater Tobias der Mutter Hannen einredet/ und sich nicht so traurig stellen will/ als sie; Wassen auch diß zusehen ist aus nachfolgenden Exempeln: Als an Abraham/ der kein Bedencken hatte/ auff Gottes Befehl seinen einzigen Sohn Isaac zuschlachten und zuopffern. An Jephtha / welcher ein Gelübde gethan/ und deßwegen seine Tochter opfferte/ Also an dem Moabitischen König Mesa/ welcher opfferte seinen ersten Sohn/ der nach ihm König werden

Matth: 15. v.
22.

Jer: 31. v. 15.

Ruth: 1. v. 20.

2. Reg: 4. v.
27.

Luc: 7. v. 13.

Gen: 22. v. 3.

Jud: 11. v. 39.

Christliche Klage-Predigt.

2. Reg: 3. v.
27.

werden solte/ auff der Mauren der Stadt. Der Römische Keyser Tiberius ließ zween seiner Söhnen mit Bisse vergeben.

Herodes hat bey erwürgung der Unschuldigen Kinder/ auch seines einigen Sohnes nicht verschonet/ sondern mit hinmetzen lassen/ daß dahere Keyser Augustus gesagt: Malo esse Herodis porcus quàm Filius: Ich will lieber Herodis Sau als sein Sohn seyn.

Tantalus König aus Phrygien hat seinen Sohn Pelopem geschlachtet/ und seinen Bästern davon zuessen vorgesetzt. Rhacones klagte seinen ungerathenen Sohn an/ zu Hals und Bauch/ auff Leib und Leben.

Aristippus verstieß zwene ungerathene Söhne/ und da ihme diß übel gesprochen wurde/ mit vorhaltung/ es weren gleich wohl seine Söhne/ die von seinem Leibe kommen weren/ antwortete er: Wirfft doch ein Mensch Roth und Ungeziffer von sich/ obs gleich auch von seinem Leibe kömpt.

Fulg: l. 5. c.
10.

Zwing: f.
2129. & 2682.

Marzuccus ein Jurus-Consultus, als sein Sohn erstochen worden/ hat nicht allein dem Begräbniß ohne einigen Zähren beygewohnet/ sondern auch dem Thäter die Hand geküßet/ damit er seinen Sohn ermordet hatte.

Ælianus l. 3.
c. 4.

Plut: in Di-
on: & Orat:
consol.

Vom Dione Syracusano, melden die Historien/ daß als ihm die Post kommen/ sein Sohn hette sich letzt zu tode gefallen/ hat er nur befohlen ihn zubegraben/ und darauff flugs die vorige Rede mit den Anwesenden ferner continuiret. Aber deme sey wie ihm wolle/ so erbarmet

Pf: 130. v. 13.

sich doch auch ein Vater über seine Kinderi nach dem 103. Psalm.

Christliche Klage-Predigt.

Psalm. Das Hertz bricht ihm/ daß er sich des Sohns erbarmen muß. Wie kläglich stellet sich doch der Königlichche Vater zu Capernaum/ als sein Sohn todtkranck lag an einem hitzigen Fieber. Jairus/ als sein Töchterlein gestorben war. Hiob/ als seine Kinder durch einfall des Hauses erschlagen worden. Jephtha/ als er seine Tochter hin gab/ Mein Kind/ mein Kind/ sagte er/ wie beugest du mich. Jacob/ als er hörte/ daß sein Sohn Joseph solte todtkranck seyn/ Simeon aber zu rück geblieben/ und er Benjamin auch mit geben solte/ sprach er: Ich werde mit Leide hinunter fahren in die Gruben/ ihr beraubet mich meiner Kinder/ es gehet alles über mich/ ihr werdet meine Braue Haare mit Hertzleid unter die Gruben bringen.

Der Fürst Pericles war eines so grossen Gemüths/ daß man ihn nicht so bald hat weinen gesehen; Als aber die Todten-Reyhe seinen Sohn den Paralum betraff/ und er ihm/ wie gebräuchlich war/ das Todten-Kränzlein brachte/ hat er kläglich geweinet/ und viel Zähren vergossen/ dergleichen man die Zeit seines Lebens an ihm nicht gesehen hat.

Dem dapperen Helden Herodi Attico/ warff ein Stoischer Sonderling und Starrhant für/ er hänge seiner Ehren einen Schandfleck an/ damit/ daß er über seiner Sohn sich kläglich bezeigete/ er wusch aber diesem Unholten mit gebühlicher Laugen den Kopff/ und zeigete ihm an/ wie daß er der Natur zu wieder redete/ derselben Gewalt thäte/ und ihre Zuneigungen auffheben wolte.

Jer: 31. v. 20.

Joh: 4. v. 47.

Matth: 9. v.

18.

Job: 1. v. 20.

Jud: 11. v. 35.

Gen: 42. v.

36. & 38.

Plutarch: in
ejusdem vitâ.

Gellius lib: 9.

c. 12.

Christliche Klage-Predigt.

Insonderheit aber/ liebe Seelen/ erhebt sich grosse Klage und Betrübniß bey den Eltern/ wann sie ein einziges Kind/ ein einziges Söhnlein/ ein einziges Töchterlein/ durch den zeitlichen Todt verlieren müssen/ da ist Leid über Leid/ und wollen sich fast nicht trösten lassen/ wie leicht zu erachten/ und auch daher die Heilige Schrift/ wann sie von dem größten Trauren reden will/ einführet die Klage über einen einigen Sohn/ über ein einiges Kind/ Jerem. am 6. und Zachariae am 12. Cap.

Jerem. 6. vs.
26.

Zach. 10. v. 10.

Tischrede
vom Todte
f: 352.

Luther: 10.
VVitt: f: 115.
Herodot: l. 3.

Psa. 127. vs. 4.

Deßgleichen sagt man: Wer nur ein Auge hat/ der wischts desto öfter: Da fleischert und blutert gewaltig Fleisch und Blut/ wie Herr Lutherus spricht: Da möchte der Timanthes wohl den Vater mahlen mit verhülletem Angesichte/ daß man nicht sehen kan/ wie bitterlich er weinet und hertzlich betrübet ist: Da möchte wohl der Vater sagen mit Psammenito: Mala domestica sunt majora lacrymis: Haß-Creutz ist grösser/ als man es beweinen kan: Da verzeihen die Eltern sich darüber ihres gantzen zeitlichen Schatzes/ ja weñ sich auch ein einziges Kind/ ein einziger Sohn wohl anlesset/ und man verspühret/ das ein junger Knabe gerahten dürffe/ nach dem 127. Psalm/ Wie an dem gegenwärtigen Söhnlein zuvermercken gewesen/ und es hernach die Personalia gebtn werden; Zu geschweigen/ wann die Eltern ihren Sohn fast auß dem gröbsten und meisten Staube mit grosser Sorge und Mühe erzogen haben/ und der Todt kömpt darauff plötzliche und unversehens: Da ist Klage über Klage! Jammer über Jammer! Da greiffet **GOTT** der **HERR** die Eltern an/ eben
an

Christliche Klage-Predigt.

an dem Orte/ da es ihnen am heftigsten wehe thut/ daß sie wohl mögen klagen: **O HERR GOTT** Du hast uns ein hartes erzeiget/ Du hast uns einen Truncck Weins gegeben/ daß wir davon daumeln/ aus dem 60. Psalm; und aus dem 80sten/ Du speisest uns mit grossem Masse voll Thränen. Wanns etwa ist eine böse ungerachtene Blatter/ wie Adonia der Sohn Davids/ der dem Vater nach dem Königreiche stund/ oder ein Blümgen aus des Teufels Lust-Garten/ wie Amnon/ auch ein Sohn Davids/ der Blutschande mit seiner Schwester Thamar begieng/ und Ruben/ ein Sohn Jacobs/ der seines Vaters Bette befleckte/ so kan man ja noch wohl seiner vergessen. Aber wann es ist ein frommes gehorsames und Gottfürchtiges Kind und Sohn/ deme gleichsam alle Tugend aus den Augen geleuchtet/ das sich wohl angelassen/ bey deme gute Hoffnung gewesen: Da das sich unbefleckt von der Welt behalten/ unstrefflich gewesen/ und in dessen Wunde kein Falsch erfunden/ das schmerztet! das schmerztet! Da mögen wohl Christliche Eltern sagen: Mein Schmerzt ist immer für mich/ mit David/ aus dem 38. Psal. Ist auch irgend ein Schmerzt: als mein Schmerzt/ der mich getroffen hat/ aus dem 1. Cap. der Klagelieder Jeremia/ Wann man alle mein Leiden zusammen legte in eine Wage/ so würde es schwerer seyn/ den Sand am Meere/ mit Hiob aus seinem Creutz-Büchlein am 6. Cap.

Jedoch wie dem allen/ sollen Christliche Eltern ihnen den heutigen Text sein dienen lassen zur Erinnerung/ daß sie wissen/ wie ihrer lieben Kinder Loos nichts anders sey

Psa. 60. 70f. 5.

Psa. 80. 70f. 6.

1. Reg. 1.

2. Sam: 13.

70f. 14.

Gen: 35. v. 22.

Jac: 1. 70f. 27.

Apoc: 14. v. 5.

Psa. 38. 70f. 18.

Thren. 1. v. 12.

Job. 6. 70f. 3.

Erinnerung.

Christliche Klage-Predigt.

Hebr: 13. v. 14.

Phil: 3. vs. 10.

Gen. 47. vs. 9.

Psa. 39. v. 13.

1. Reg: 2. v. 2.

Jos: 23. vs. 14.

2. Tim: 4. v. 6.

Phil: 1. v. 24.

Bermah-
nung.

I.

ad Patienti-
am.

Luc: 21. v. 19.

Thren: 3. v. 27.

Hebr: 10. vs.

36

sey als eine Wanderschaft / so hier vor- und abgebildet wird durch das Wandern und Weglassen des jungen Tobias; Da sie hier keine bleibende Städte gehabt / sondern die Zukünftige suchen müssen im Himmel / darinnen eigentlich ist ihr Wandel / Ihr Leben sey hier eine wenige und böse Wahlfahrt / aus dem 47. Cap. des ersten Buchs Mose / sie seyn Pilgrim und Bürger / wie alle ihre Väter / sie gehen den Weg aller Welt / alles Fleisches / und wan nun die Zeit ihres Abschiedes vorhanden ist / so werden sie auffgelöst / und seyn bey Christo / welches ihnen viel besser ist denn länger im Fleische wallen.

Sollen derowegen Eltern vermahnet seyn zu der lieben Gedult / daß sie schweigen / wie hier im Texte Tobias zu seiner Ganner redet / ihre Seele mit Gedult fassen / und diß bedencken: Es ist ein köstlich Ding gedultig seyn / und auff die Hälfte des HERRN hoffen. Item: Gedult ist euch von nöhten / auff daß ihr den Willen GOTTES thut / und die Verheißung empfaht. Weil auch die liebe Gedult ein solch Kräutlein ist / so nicht in eines teglichen Menschen Hertzens Bärtelein bald wächst / so mögen Sie GOTT darumb wohl bitten und sprechen:

Dein Will gescheh HERR GOTT zugleich /
Auff Erden wie im Himmel-Reich /
Sib uns Gedult in Leidens-Zeit /
Behorsamb seyn in Lieb und Leid /
Wehr und steur allem Fleisch und Blut /
Das wider deinen Willen thut.

Item:

Christliche Klage-Predigt

Item :

Umb Gedult will ich stets bitten /
In allen Anliegen mein /
GOTT wird mich wohl behüten /
Und mein Noth-Helfer seyn.

Fürs Andere. Zur Hoffnung : Daß wir uns selbst un-
ter einander mit der Hoffnung wegen der Todten Auferste-
hung trösten / (gleich wie hier Tobias die Hannam vermäh-
net / sie solle getrost seyn) dis wohl observiren und practi-
ciren: Weil der Tode in der Ruhe lieget / so höre auff sein
zugedencken / und tröste dich wieder über ihm / weil sein
Geist von hinnen geschieden ist. Inmassen sich so tröstete
über dem tödtlichen Hingang seiner lieben Kinder Job / sa-
gend: Wie es dem GERRN gefallen hat / so ist es geschehen:
Der GERR hats gegeben / der GERR hats genommen /
der Nahme des GERRN sey gelobet: Hingegen sollen
Eltern gewarnet seyn für übermäßiger Traurigkeit und
Ungedult / daß sie ja nicht wieder GOTT murren und
scheel sehen / wann GOTT so gütlig ist gegen ihrem Fleisch
und Blute / sondern viel mehr dis erwegen und behertzen:
Daß die Traurigkeit nicht in dein Hertz / sondern schlage sie
von dir / dencke an das Ende / und vergiß nicht: Denn da
ist kein Wiederkommen / den Verstorbenen hilffts nicht /
und du thust dir schaden. Bedencke an Jhn / wie Er gestor-
ben / so mustu auch sterben / Bestern wars an mir / heute ist
an dir. Von Trauren kömpt der Tode / und des Hertzens
Traurigkeit schwachet die Kräfte: Traurigkeit thut dem
Hertzen wehe in der Anfechtung / und übertritt.

¶

Endlich

II.

ad Confiden-
tiam.

Thess: 4. v. 18.

Syr: 38. v. 24

Job: 1. vs. 21.

Warnung.

Matth: 20. v.

15.

Syr: 38. v. 19.

ad 23.

Christliche Klage-Predigt.

Trost.

I.

Job: 14. v. 5.

Psa: 31. v. 10.

39. Ps. 5.

1. Sam: 3. Ps.

18.

Eccl: 7. v. 14.

Esa: 14. v. 27.

Endlich können und sollen Christliche Eltern den Text gebrauchen zu einem Hertzzerquickenden Trost/ daß sie sich trösten hier nach dem Exempel des Vaters Tobias/ Für eins/ mit Gottes Willen/ derselbe habe also ihren lieben Kindern die Lebens-Zeit kurtz bestimmet/ die Zahl ihrer Sonden sey also bey **GOTT** gestanden/ der habe ihnen dieß Ziehl gesetzt/ das sie nicht haben mögen umbgehen/ ihre Zeit sey also in Gottes Händen gestanden/ dieß Ziehl habe ihr Leben gehabt/ und mit ihnen ein Ende! **GOTT** sey der **HERR**/ der thue was Ihme wohlgefalle/was **GOTT** krümme/ das könne kein Mensch gleich machen/ der **HERR** Zebaoth habe es so beschlossen/ wer wolle es endern. Wüßsen dahero Gottes Willen für den allerbesten annehmen und erkennen/ sich demselben unterwerffen / damit trösten und sprechen:

Was mein **GOTT** will das gescheh allzeit/

Sein Will der ist der beste/

Und/

GOTT ist mein Trost und Zuversicht/

Mein Hoffnung und mein Leben/

Was mein **GOTT** will das mir geschicht/

Will ich nicht widerstreben.

II.

Esa: 57. v. 2.

Apoc: 14. v. 3.

Esa: 26. v. 20.

Fürs Andere/ daß es den Kindern wohlgehe/ wie hier Tobias redet/ Es sey den lieben Hertzigen gar wohl geschehen/ beydes dem Leibenach/ da sie kommen sind zu Erlede und Ruhe in ihre Kammern/ ruhen von aller ihrer Arbeit/ sind verschlossen in ihren Kammern für dem Zorn/ biß sie am jüngsten Tage wieder lebendig auferstehen werden

Christliche Kalge-Predigt.

werden durch **CHRISTUM** / der sie von Todten auff-
wecken wird / und ehlich machen seinem verklärtem Lei-
be / so wohl auch der Seelen nach / da sie kommen in die
Hand Gottes / darinnen sie keine Quahl anrühret / und als
gelährige Söhne auff die Himmlische Paradis-schul / darin-
nen sie hören ἀόφρητα ῥήματα, unaussprechliche Worte / die
kein Mensch sagen kan / von **CHRISTO JESU** / dem
Magistro, oder Meister mit der gelährten Zungen / von
dem Himmlischen Doctore, und Lehrer / so von **GOTT**
kommen / Doctore Doctorum, so gelährter denn alle sei-
ne Lehrer / nach dem 119. Psalm / der sie wird lehren die
Himmlische Philosophiam, und Weisheit Gottes / ja die
Himmlische Theologiam, Gottes völliges Erkändnüss /
die Himmlische Juris-Prudentiam, für **GOTT** allein gel-
tende Berechtigtheit / die Himmlische Medicinam und Artz-
ney / so alles heilet / In welchen dreyen Haupt-Faculteten
CHRISTUS JESUS der Himmlische Promotor,
auff ihnen machen wird Himmlische Comites-Palatinos,
und ihnen die Cron der Ehren auffsetzen / daß sie werden
recht gelehret seyn vom **HERREN** / und dienen dem Grossen
Himmels-Keyser / der im Himmel wohnet / dem Könige al-
ler Königen / dem Fürsten des Lebens / dem Himmlischen
Hertzog / dem **HERREN** der Herrlichkeit / dem Rathe der
Heiligen Dreyfaltigkeit / vor Gottes Stuel / Tag und
Nacht / in seinem Tempel.

Fürs Dritte / daß sie einen treuen Gesellen mit sich
haben / das ist / gutes sicheres Belete von den Himmlischen
Cron-Beisterlein / den Heiligen lieben Engelein / welche ih-

Dis ve

Joh: 6. v. 40.

Phil: 3. v. 21.

Sap. 3. vs. 1.

Luc: 23. v. 43.

2. Cor. 12 v. 4

Esa: 50. vs. 4.

Joh: 3. vs. 2.

Psa. 119. v. 99.

Rom: 11. v. 33.

1. Cor: 13. v. 10.

Rom: 3. v. 26.

Sap: 16. v. 12.

1. Petr: 3. v. 4.

Esa: 54. v. 13.

Psa: 2. vs. 4.

1. Tim: 6. v. 15.

Act: 3. v. 15.

Matth: 2. v. 6.

Cor: 2. vs. 8.

Apoc: 7. v. 15.

III.

Christliche Klage-Predigt.

Luc: 16. v. 25.

Psa. 34. v. 21.

Tob: 11. v. 11.

Act: 3. v. 23.

Luc: 7. v. 15.

Job: 42. v. 13.

re Seele / so bald sie vom Leibe abgeschieden / mit beyden Händen auffgefasset / und getragen haben in Abrahams Schoos / darinnen sie getröstet werden / und den Leib werden sie auch im Grabe der Erden so fleissig bewahren / daß nicht das geringste Stäublein noch Beinlein umbkommen und verlohren seyn soll / nach dem 34. Psalm. Und gleich wie der Engel Raphael den Jungen Tobiam endlich wieder frisch und gesund nach Hause mit sich bracht hat: Also haben sich Eltern zutrösten / daß dermahl ein s am Jüngsten Tage / als am Tage der Wiederbringung / ihnen ihre Kinder auch sollen wiedergegeben werden von **CHRISTO** / der zu Bezeigung dessen / dort der Mutter zu Namn ihren verstorbenen und wieder lebendig auferstandenen Sohn gegeben hat / gleich wie auch Job seine Zehen Kinder wieder bekommen / wie wohl nicht gedoppelt / als sonst die andere Mütter in diesem Leben / sondern nur einfach / darumb nehmlichen / weil er die Kinder ohne dessen dort in jenem Leben schon wieder noch ein mahl bekommen solte.

Die Applicationem Individualem hierauff zumachen / will ich den Christlichen gegenwärtigen heut Leidtragenden Eltern selbst in ihre Beliebung gestellet haben.

Conclusio.

Nur daß wir noch schließlichen mit wenigen anhören die Valediction, da der im **HERREN** selig verstorbene Jüngling / Caspar Elias Zeetsch / anietzo auß seinem Särgelein noch zu guter letzt Abschied von uns nimpt / uns segnet und gleichsam also anredet:

Ich

Christliche Klage-Predigt.

Ich bin gelegt zu guter Ruh/
Danck solt ihr Christen (und sonderlich
Ihr meine liebe Eltern) haben/
Die Ihr es habt gebracht dazu
Daß ich fein bin begraben.

Ade/ Ade zu guter Nacht/
Ich wandre in Gottes Nahmen/
Der liebe GOTT Euch alle bewach/
Wir kommen wieder zusammen/
Von Angesicht GOTT schauen an/
Und mit einander Freude han/
In dem ewigen Leben.

Darauff die liebe betrübtte Eltern ihme wieder also
antworten: Ach mein Sohn/ ach mein Sohn/ warum
müssen wir dich wandern lassen den Weg des zeitlichen
Todes/ unser einige Freude/ unser einiger Trost in unserm
Alter/ unser Hertz/ und unser Erbe: Wir hetten Scha-
tzes genug gehabt/ wenn wir dich nicht weglassen mästen.
Doch wollen wir schweigen/ und getrost seyn/ es gehet dir
unserm Sohne/ ob GOTT will/ wohl/ Du hast treue Be-
sellschaft an den Heiligen lieben Engeln. Da weil sie
auch hievor schon ein liebes Töchterlein haben vorange-
schickt/ so mögen sie nochmahln ferner dabey sagen/ aus dem
4. Cap. Baruchs: Ziehet hin/ lieben Kinder/ ziehet hin.
Wir aber sind einsam verlassen. Wir haben euch ziehen
lassen mit Trauren und Weinen/ aber GOTT wird
euch uns wiedergeben mit Gonne und
Freude ewiglich/ Amen.

Bar. 4. v. 19.
G. 23.

D iij

PERSO-

PERSONALIA.

Womit Wir nun
dem Herkommen nach/
auch etwas weniges von der
Ankunft und kurzen Leben
unsers seligen GnadenSöhn-
leins reden/ So ist dasselbe von dem Churfürstli-
chen Sächsischen Cammer-Procuratorn Herrn
Doct. Elias Zeetschen/ und seiner ehelichen Haus-
Frauen/ Frau Dorotheen/ Herrn Bürgermei-
ster Gaspar Hübschens seligen/ Eheleiblichen Tocho-
ter/ den 23. Octobr. frühe bald nach 4. horn,
Anno 1641. zu dieser Welt gezeuget und geboh-
ren/ und des folgenden Tages dem HERRN
GHRZGD zur Heiligen Tauffe vorgetragen/
einverleibet/ nach seinen beyden Groß-Vätern
Gaspar/ und zugleich nach seinem leiblichen Va-
ter Elias genannt worden: So bald das liebe
Kind nur etlich Wochen alt worden/ hat sich bey
ihme

Christliche Klage-Predigt.

ihme eine sonderliche Freundlichkeit und liebliche
Holdseligkeit/ wie auch nach und nach ein guter
Verstand und Scharffsinnigkeit vermercken las-
sen/ daß es gar leicht nachsprechen und begreifen
können/ was es gehöret und gesehen/ wie es dann
insonderheit ein grossen Lust und Begierde zum
Gehört/ Predigen und Gottes Wort gehabt/ daß
man ihme dessen zu weilen nicht genug vorlesen/ und
von Göttlichen Himmlischen Sachen vorsagen
können/ wie es dann schon vor ein par Jahren
den ganzen Spruch auß dem 42. Psalm/ Wie
der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ &c. wel-
cher damahl bey einer Leich Predigt ercläret wor-
den/ mit heim gebracht/ und den Eltern fertig da-
her gesagt: Von Geistlichen und Himmlischen
Sachen hat es zuweilen solche Fragen auff die
Bahne gebracht/ und sich außführlich und zur
Genüge zuberichten begehret/ daß sich die lieben
Eltern/ und andere/ die es zuweilen mit angehö-
ret/ nur darüber verwundern/ und daher besorgen
müssen/ (wie wohl sie von Herzen begierig gewe-
sen/ und gewünschet/ ihn zur Ehre Gottes/ und
Dienst der Christlichen Kirchen auff/ und groß
zuzie-

Christliche Klage-Predigt.

zuziehen/ zu dem ende sie ihn auch unlängsten dem
HERREN GHRZSD anderweit zugefüh-
ret/ und in hiesige Evangelische Schule gethan)
daß sie solches schwerlich erreichen möchten/ weil
das liebe Kind bey seinen Kindlichen Jahren/ in
seinem Thun und Lassen sich allzu witzig erzeiget.

Seine Eltern hat es dermassen Kindlichen
gefürchtet/ geliebet und geehret/ ihnen gefolget/
und sich gern ziehen lassen/ daß sie es nicht wissen
ihme gnug nach zurühmen/ sondern oft GOTT
dafür gedancket/ und vor ihre grössste Glückse-
ligkeit auff dieser Welt gehalten haben/ auch alles
was ihnen GOTT bescheret/ tausend mahl lie-
ber ganz willig in die Schanze schlagen/ als sie/
wann es bey ihnen bestanden/ sich des frommen
und gehorsamen Kindes hetten begeben wollen/
weil sie an ihm nichts als lauter Liebe/ Gehor-
sam/ und Ehrerbietung/ auch wahre herzlichliche
Gottesfurcht/ nebens einem vortrefflichen Inge-
nio/erspähret.

Wiewohl es aber an seinem Leibe einigen
Mangel oder Gebrechen nicht gehabt/ sondern
ganz

Chriſtliche Klage-Predigt.

gantz vollkommen/ und an allen Gliedern wohl
formiret und geſtaltt geweſen/ So hat es doch
offt Anſtoß von den giftigen hitzigen Siebern ge-
habt/ daran es auch die wenige Zeit ſeines kurzen
Lebens etliche mahl gefährlich darnieder gelegen/
und zwar hiebevordurch Gottes gnädige Ver-
leihung daran curiret worden: Als ihm aber
dergleichen geſtern acht Tage am 13. Julij gegen
Abend mit einem Brechen unvormerckt wieder
angestoſſen/ und man dem Brechen weder mit in-
nerlicher noch äußerlicher Arzney ſteuern können/
geſtalt dann weder Arzney noch Speiſe und
Tranck bey ihm verblieben/ ſo hat das böſe Sie-
ber faſt unvermerckt ſo weit über hand genommen/
daß ihm über allen angewandten Fleiß des Herrn
Medici, nicht mehr abzubrechen geweſen/ darbey
das liebe Kind ſolche Gedult und Sanfftmuth
gehabt/ daß es ſich darüber zuverwundern/ geſtalt
es auch kaum eine Stunde vor ſeinem ſeltigen Ab-
ſchied die betrübte Eltern/ und ſonderlich den Va-
ter getröſtet/ er ſolte doch nicht weinen/ **GOTT**
werde ſchon helffen/ er were zwar ſein lieber Va-
ter auff Erden/ **GOTT** aber were ſein Vater im
Himmel:

E

Himmel:

Christliche Klage-Predigt.

Himmel: Ja es scheint/ als ob ihme **GDZ** nicht nur/ daß er sterben würde/ sondern auch die Zeit seines Abschieds offenbaret hette / indeme es etliche Wochen daher vielerley unvermuthete Fragen vom Sterben und ewigen Leben / an seine Kinderfrau und andere/ iedoch mit solcher Vorsichtigkeit gethan/ daß mans ja Vater und Mutter nicht wolte wissen lassen/ darmit sie sich nicht betrüben möchten / und hernach Sontags/ heut acht Tage/ unter der Vesper die Frau GroßMutter gebehnten/ sie wolte ihn doch nur diß mahl auffheben/ damit er dem Vater/ wann er auß der Kirchen kommen würde/ entgegen gehen/ und derselbe sehen möchte/ daß er nicht mehr Kranck were/ mit weitem Vermelden / wenn er in zweyen Tagen sich wieder legen/ und einschlaffen würde/ so würde er nicht wieder auffstehen bis an Jüngsten Tag/ wie dann auch sonst allerley Omina & Prælagia seines Abschiedes vorgangen/ die man damalen nicht verstehen können/ aber nunmehr allzuwar worden: Dann den andern Tag hernach/ nemlich Dinstags nach Mittage/ als das Brechen inmittels immerfort continuiert / entgegen
keine

Christliche Klage-Predigt.

keine Arzney / Speiß und Tranck / oder andere Stärkung bey ihme verbleiben wollen / hat die daher / und von der innerlichen verzehrenden Fieber-Hitze entstandene grosse Mattigkeit / so weit über hand genommen / daß ihme nicht mehr zu helfen gewesen / und er darüber unter herzlichem Gebeth seiner Eltern und Freundschaft / sein williges gehorsames Seelichen und Geistlein / wie wohl ganz sanfft und stille / ohne vermerckung einigen Wehe und Schmerzen / aufgeben müssen / zwischen Fünff und Sechs Horn, Abends / Seines Alters Sechs Jahr weniger Bierzehen Wochen / und Einen Tag.

GOTT wolle des Seelichens in Gnaden walten und pflegen in Abrahams Schoos / und es versamen zu der Menge der vieler tausend Heiligen im Himmel / und dem Körperlein eine sanffte Ruhe in der Erden / denen hochbetrübten Eltern und Freundschaft aber Geduld

E ij duld

Christliche Klage Predigt.

duld und Trost verleyhen/ daß Sie Got-
tes Willen vor den besten erkennen/ und
ihren Willen drein geben mögen/ umb
I. H. X. P. I. J. E. S. U. unsers
Erlösers und Seligmachers
Willen Amen/
A M E N.



Cupres-



CUPRESSUS EXEQUIALIS

IN

Luctuosum ex hac vitâ discessum
Adolescentuli præclaræ indolis & eximiae spei

CASPARI ELIÆ ZET- SCHII.

H*eu mihi! difficile est, Cupressum figere
tristem,*

In tumulo ZETSCHI qui meus alter erat.

Heu mihi! difficile est, tristi jam fingere mente,

Flebile Cognato sollicitoq; melos.

Hoc opus; hic labor est: nunc adsto corde gelato

Attonitus; dubitans, eloquar an fileam?

O Dolor! O lacrumæ! vitam difflavit in auras,

Qui ramus clari Stemmatibus unus erat;

Delicium Cognatorum, Patrisq; voluptas,

Delicium Matris, Deliciumq; Avia.

E 3

Inge-



Ingenio præstans & spe virtutis avita,
Ætatis teneræ flore decente virens.
Virtutes Patris gressu felice secutus,
Jam cecidit, cecidit; ô Dolor! ô lacruma!
Nunc oculis manat lacrumarum prodigus imber,
Flere etenim Functi fata citata decet.
Et pro more nivis calido de sole soluta,
Ex oculis largas fundere jam lacrimas.
Sed quid opus tandem lacrumarum flumina fundi,
Vivit mens superis læta, beata, locis.
Attento si quis reputarit pectore, quò sit,
Quam terris agimus, vita referta malis;
Quàm crebra exitium, quàm seva pericla mi-
nentur,
Quot morbi perdant corporis omne decus;
Is potius placidæ gratissima munera mortis,
Quàm vitæ cupiet tædia ferre mala.
Ergo premas cordis, Pater ô mœstissime, luctus,
Quos peperit NATI mors properata Tibi;
Et noli NATUM luctu plorare perenni:
Bello est ereptus multimodisq; malis.
Que ratio est princeps; ascendit tecta polorum.
Sub pedibusq; videt sidera clara suis;
Vivit



*Vivit & aetherios inter fulgescit alumnos,
Inq; choro superum carmina lata canit.*

Est mir nur umb uns; Dir ist gar wohl geschehn
O liebster Freund! Du darffst kein Unglück hier
mehr sehn/

Got hat Dich weggeholt von den Welt-eitlen Sachen:
Der Sternen Schaar mit Dir vollkommener zumachen/
Und giebt Dir was uns fehlt in dieser Sterblichkeit/
Den Lohn der Frömmigkeit/ den weder Kost der Zeit
Noch Macht der Feinde raubt: da worden itzt und Stelen
Recht gut Soldatisch heist/ und arme Leute quelen
Den Nahmen Hülffe kriegt/ wer hat itzt/ was er hat?
Ein Feind ist der was hat/ wie mancher isse nicht sat
Bey seiner eignen Kost/ muß Frost bey Holtze leiden
Hat Gärten/ Vieh und Feld/ die er muß furchtsam meiden.
Ich dencke hin und her/ was unser Leben sey/
Nur blosser Eitelkeit/ nur lauter Phantasey.
Mit Thränen kömbt man an/ mit Seufftzen Weh und Kla-
gen

Seht man/ wo man her kam/ mit Zittern und mit Zagen
Befegnen wir die Welt/ da hilfft kein Wiederstehn
Im fall du gut nicht wilst/ so mustu böse gehn.
Die Blumen fallen ab/ das Kraut und Graß verderben/
Und schlessen wieder auff/ auch Bacchus Reben sterben
Und kommen wiederumb/ die güldne Sonne steht
So oftmahls wieder auff/ als sie zu Bette geht;

Wir/

Wir/ wann wir ein mahl schon mit Thränen sind begossen/
 Geschieden von der Welt/ und in den Sarck geschlossen/
 Verbleiben da wir sind/ verwesen in der Erd/
 Und niemand ist von uns/ der da zu rücke kehrt;
 Die Seele bleibt uns bloß/ wird wieder hingenommen
 In ihre BürgerStadt/ woher sie ist gekommen.
 Wo keine Qual sie rührt/ wohin kein Rauber dringt/
 Kein Feind/ kein solcher Mensch/ der die Bewissen zwingt.
 Wen will man nun von uns nicht gar für Glückhafft hal-
 ten

Den aller Dinge Herr aus Liebe nicht lest alten/
 Und raffet ihn dahin/ wo für der Erden Wust
 Für Hoffnung/ Furcht und Streit/ nichts ist als Freud
 und Lust/

Die ewig bleibt und währt: Ist er mit dem gleich kommen
 Was todt heist/ und nicht ist/ und hat Euch hingenommen/
 O Hochgeehrter Herr! Den Trost der Lebens-Zeit/
 So wißt daß Ihr in Ihm schon halb im Himmel seid/
 Der fromme Seelen liebt: Hier sitzet euer Wonne/
 Hoch über dem Bestirn/ und schauet an die Sonne/
 Für der die Sonn' erbleicht: Schaut auff uns Menschen
 her/

Verlachtet unser Thun/ die wir das trübe Meer
 Der Angst durch reisen hier: Schaut wie mit hohen Sor-
 gen

Wir armen Sterblichen/ wann Phoebus auff den Morgen
 Das helle Licht auffsteckt/ und auff die kühle Nacht
 Hinweg sich wiederumb mit seinem Wagen macht/

Nach

Nach Ruhm und Ehren stehn. Da er kan sicher schauen/
 Wie wir (des Glückes Ball) hoch hier das Elend bauen/
 Wie Wavors wüster Kopff die blancken Schwertter wetzt/
 Uns sein vergifftes Bley recht an die Kehle setzt/
 Und nach dem Hertzen greiffst/ wie durch das Wort Bethöne
 Der dick-geharnschten Saat/ so mancher Mutter Söhne
 Zu Grabe blutig gehn/ wie schon Carthaunen löst
 Von neuen über uns/ und seinen Sebel blöst
 Der Blut Hund von Byzantz: Er sieht wie wegen Sünden
 Des Höchsten Rächers Zorn sich häufigt irzt lest finden:
 Reißt allenthalben auß. Er hat nun für Befahr
 Und Trübsal dieser Welt der Engel schöne Schaar/
 Stimmt fröhlich mit ihr ein die süßen hohen Lieder/
 Dem Drey-mahl Heiligen Gott/hat den Großvater wieder/
 Der kurtz voran gereißt/ und auch sein Ruhmen Kind/
 Das in derselben Welt zuleben erst beginnt.
 Sie werden allbereit vor Gottes Augen stehen/
 Viel heller/ als ihr seht auß seinem Hofe gehen/
 Den schönen Lucifer; Sie leben bey der Schaar/
 Der noch allhier ihr Sinn an Keuschheit ähnlich war.
 Dir aber/ liebe Seel / wir folgen nach mit Sehnen;
 Die Mutter ist erblast/ ergeußt ein Meer voll Thränen/
 Sie klaget den Verlust/ wünscht Dir der Augen Liecht/
 Und ihres/ nun Du todt; begehrt sie weiter nicht.
 Nun Dir/ O Wetter klein/ und Spiegel aller Knaben!
 Sey besser als uns hier/ die wir Dich nicht mehr haben/
 Die grosse Freundlichkeit/ und vieler Baben Schaar/
 Mit der kein sterblich Knab Dir zuvergleichen war:



Die schönen Masaden tertz müssen fleißig holen
Auff deinem schwarzen Garck Narcissen und Violeu/
Sie müssen lesen tertz die schönen Blumen ein/
Daß dein gewünschtes Grab kan desto schöner seyn.
Es müssen Rosen-Bäum auß deinem Grab fürschliessen.
Es müssen deinen Garck Violeu rings umbschliessen
Vnd Blumen vieler Art: Es müsse dein Bebein
Mit aller Specerey umbher beschützet seyn.

Dieses setze auß einem betrübten
und traurigen Herzen seinem
lieben Better.

Johann Heinrich Hübsch.



Die Mutter klaget also:

Wie zu Sommerszeit/wann alles fröhlich blü-
het/

Vnd man sich Wald/Feld/Berg und Thal versun-
gen siehet/

Vor aller Blumen Schaar/ so irgend mögen seyn/

Die schöne Pilla lest blicken ihren Schein:

Ihr lieblicher Geruch erfreuet Hertz und Sinnen/

Man muß ihr günstig seyn/ und muß sie lieb gewinnen:

Der



Der schöne Zephyrus wird gegen ihr entzünd/
Und weht auß Huld ihr zu den süßen Liebes-Wind.
Bald kömmt der scharffe Nord gantz unverhofft gebrauset
Quer über Feld daher/ reist/ heulet/ pfeiffet und sauset/
Und nimbt die Lilia mit Vngestümme hin/
Die liebliche Gestalt bricht nichts nicht seinen Sinn.
Das grüne Feld beginnt den König zubetauren/
Die andern Blumen auch umb ihre Fierde trauren/
Die Bienen fliegen selbst vor Schertz und Traurig-
keit

Verirret itzt hin/ letzt her / und tragen grosses Leid.
So bistu auch zuvor mein liebster Schatz gewesen/
Du stirbst/ durch welchen ich mir hoffte zugenesen/
O Du mein Trost zuvor; Jetzt bistu nackt und bloß/
Und letegest einen Sarcck vor deiner Mutter Schoos.
Du weisse Lilie/ Du Spiegel aller Tugend!
In deiner besten Blüt' und in der grünen Jugend
Kürtzt Dir der grimme Todt dein schnelles Leben ab:
Und führet Dich behend auß dieser Welt ins Grab.
Ach! wie ein Tiegerthier/ der Seuglinge beraubet/
Jetzt dort/ letzt dahin laufft/ es wüttet/ tobt und schnaubet/
Es heulet/ daß die Berg und aller Wald erschallt/
So schrey ich auch nach Dir/ mein bester Auffenthalt:
Wein allerliebster Schatz/ was kan doch ärger schmerzzen/
Die beste Freud ist weg/ ein Theil bricht ab vom Hertzen/
Wir sincket nun mein Hertz/ verlieret Freud und Wuth/
Wie auff des Liebsten Todt die Turtel-Taube thut/
Die

F 7080 OK

W (✕) 10

Die weit von aller Lust/ auff dürre Bäum und Becken
 In höchster Einsamkeit sich pfeget zuverstecken/
 Und trübet zu vorhin den klaren Brunnen-Fluß
 Mit ihren Füßen auff/ im fall sie trincken muß.
 Ach! aber gantz umbsonst: daß für des Todes Stärcke
 Doch keine Sanftmuth gilt/ und keine gute Wercke;
 Mein/ Der so über uns des Himmels-Bau regiert
 Hat lieber noch als wir den Geist/ den Tugend ziert.
 Du bist nun zwar von mir und deiner Noth gerissen:
 Ich muß hier ohne Dich in Qual und Trauren büßen:
 Ich wall' im weiten Meer/ in Wellen aller Noth/
 Du bist todt lebendig/ ich bin lebendig todt.

H. H. H.

L N S R.



W 10



Wk. 280.

Z f
7080

LESSUS

Christlic

Auß dem 10
Bey sehr Volckreichem
Dem Frommen/
tigen

CASP

Des Edlen Ehr
Hoc

ELIÆ ZEH

J. U. D. und Ch

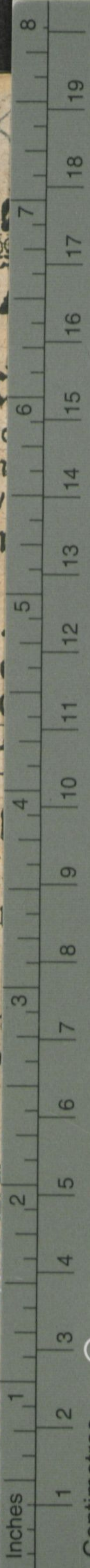
wohlverordneten G
graffthumb Ober-Lau
Sohnlein/ welches nach
riger und sehr schwerer/
Schwachheit/ im Herr
dissin/ den 16. Julij in d
bends zwischen 5. und 6.
chen Ceremonien zum
beygesetzt worden

14. 8
Behalten in der Kir
her

M. CASPAR Sch

Bedruckt in Dresden/ bey
druckers/ Gime

g/
sen
rg=
m=
zwi=
bes=
Bu=
/ M.
istli=
en
ger
Buch.



TIFFEN Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

